

I.

Kunstnachrichten aus Berlin.

Anatomische Vorlesungen für Künstler.
 In einer frühern Nummer dieser Notizenblätter (23. des vorigen Jahrgangs) ist dankbar erwähnt worden, wie durch die Gnade Sr. Maj. unsers Königs anatomische Vorträge des Hofraths D. Seiler den Lehrkursus unserer Kunstschule während des diesmaligen Winters vervollständigten. Mit noch größerer Freude fügen wir nachträglich zu jenem Berichte hinzu, daß die Zuhörer den Vorträgen mit immer gleichem Fleiße und steigendem Interesse folgten, und daß auch jetzt, nach Beendigung des Cursus selbst, ausgezeichneten Zöglingen der Akademie nach verschiedenen Klassen fortwährend Gelegenheit verschafft wird, nach Präparaten zu zeichnen. Auch auswärts scheint man diese Mittheilung mit Theilnahme gelesen zu haben; wenigstens verdanken wir ihr eine andere aus Berlin, die unsern Lesern eben so interessant seyn dürfte, als sie es uns war. Man hatte Böttiger's Worte so verstanden, als ob wir uns in Dresden allein mit einem solchen artistisch-anatomischen Lehrkursus ausgezeichnet glaubten. Sie waren nicht so gemeint; denn wohl war ihm erinnerlich, daß auch zu Wien, zu München dem gleichgefühlten Bedürfnisse auf gleiche Weise begegnet werde. Nachrichten über die Art, wie es zu Berlin gehalten werde, fehlten damals; genauere können wir nunmehr geben.

Seit 1818 besteht bei der dortigen Akademie der Künste ein eigenes Lehrfach der Anatomie nach wirklichen Präparaten, zur Vervollständigung des bisherigen theoretischen Unterrichts, (nach bloßen Zeichnungen,) den seit Jahren Prof. Schumann besorgte. Herr D. Gustav Förster *), ein Zögling

*) Dem gelehrten ärztlichen Publikum ist Herr D. Förster durch seine Inauguraldissertation: *Quid anatomia praestet artificii.* (Berol. 1821. 8.) nicht unbekannt, in der die Geschichte der Anatomie, in wiefern sie auf die Kunstpraxis einwirkte, in Umrissen gelehrt erzählt, und eindringlich der Sag Göthe's in den *Propyläen* (Band

der Berliner Anatomen, ertheilt diesen Unterricht, der für den Zeitraum eines vollen Jahres, wöchentlich zwei Stunden, berechnet, in der Sommerhälfte der Erkenntnis der harten Theile, im Winter dem Studium des Weichgebildes an Menschen und Thieren gewidmet ist. Durch Benutzung des reichen anatomischen Museums kommt bei diesen Vorträgen überall zur Lehre die Anschauung. Erst wenn die Zuhörer vom Professor, der sich selbst im Technischen der Nachbildung eingeübt und mancherlei Vortheile erfunden hat, um die Darstellung an sich abschreckender Gegenstände minder zurückstoßend zu machen, im Einzelnen und am Präparate Sicherheit erlangt haben, geht er zur Stellung eines Modells über, an dessen ruhenden Formen die bisher erläuterten Sätze wiederholt werden, um die Veränderungen an den Theilen im Augenblicke der Bewegung noch deutlicher zu zeigen. Als Spitze dieser Vorlesungen gilt dann der Versuch, einen gestellten Akt so nach dem Leben zu zeichnen, als wäre ihm die obere Hautdecke abgenommen, und eine Antinousstatue darzustellen, als hätte sie eben die Marter des h. Bartholomäus bestanden. Ein gewiß sehr belehrender Versuch! Muß doch die Wissenschaft überall das Leben seiner Oberfläche entkleiden, um dem Darsteller durch den Blick in die Tiefe Bewußtseyn von dem zu verschaffen, was sich im Aeußern ihm aufdrängt. Nur so verliert sich auch die Vorstellung von todtten Muskeln und Bändern, die bei der Erlernung angenommen werden konnte; und auch das beliebte Bannwort: „So darfs nicht seyn, denn's thut nicht gut,“ dürfte bei solchem Verfahren sich selbst widerlegen. Es bestehen antike Bildwerke, so gemustert, nicht immer als völlig correct; bei Res-

I. Abth. 1. S. 21.) erläutert ist: daß das besondere Bedürfnis des Künstlers ganz anders befriedigt werden müsse, als das Bedürfnis des sich bildenden Berglederer's, Naturforschers u., wenn er das ihm Wichtigste oft nicht völlig übersehen sollte. Geistreich hingezogene Linien würde der Verf. in einer akademischen Gelegenheitschrift des verst. Prof. Rosenmüller: *Prodromus anatomiae artificibus inservientis.* (Lips. 1819. 4.) gefunden haben, die ihm, wie einige ältere Werke, unbekannt geblieben zu seyn scheint.